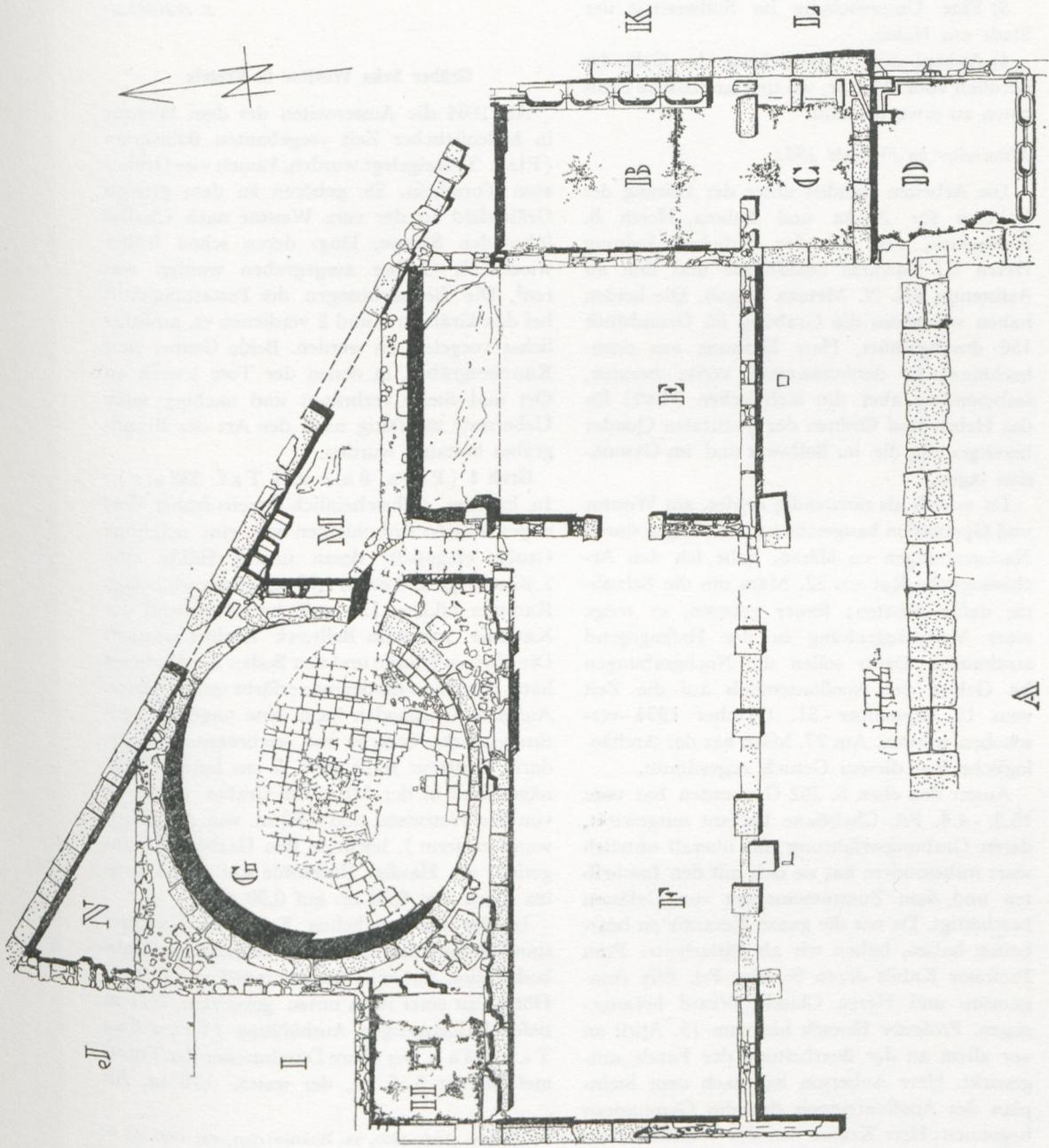


Plan 5. Bollwerk und Westtor 1964



GYMNASIUM

Plan 6. Eretria. Steinplan des Gymnasiums (1964)

Gräber beim Westtor in Eretria

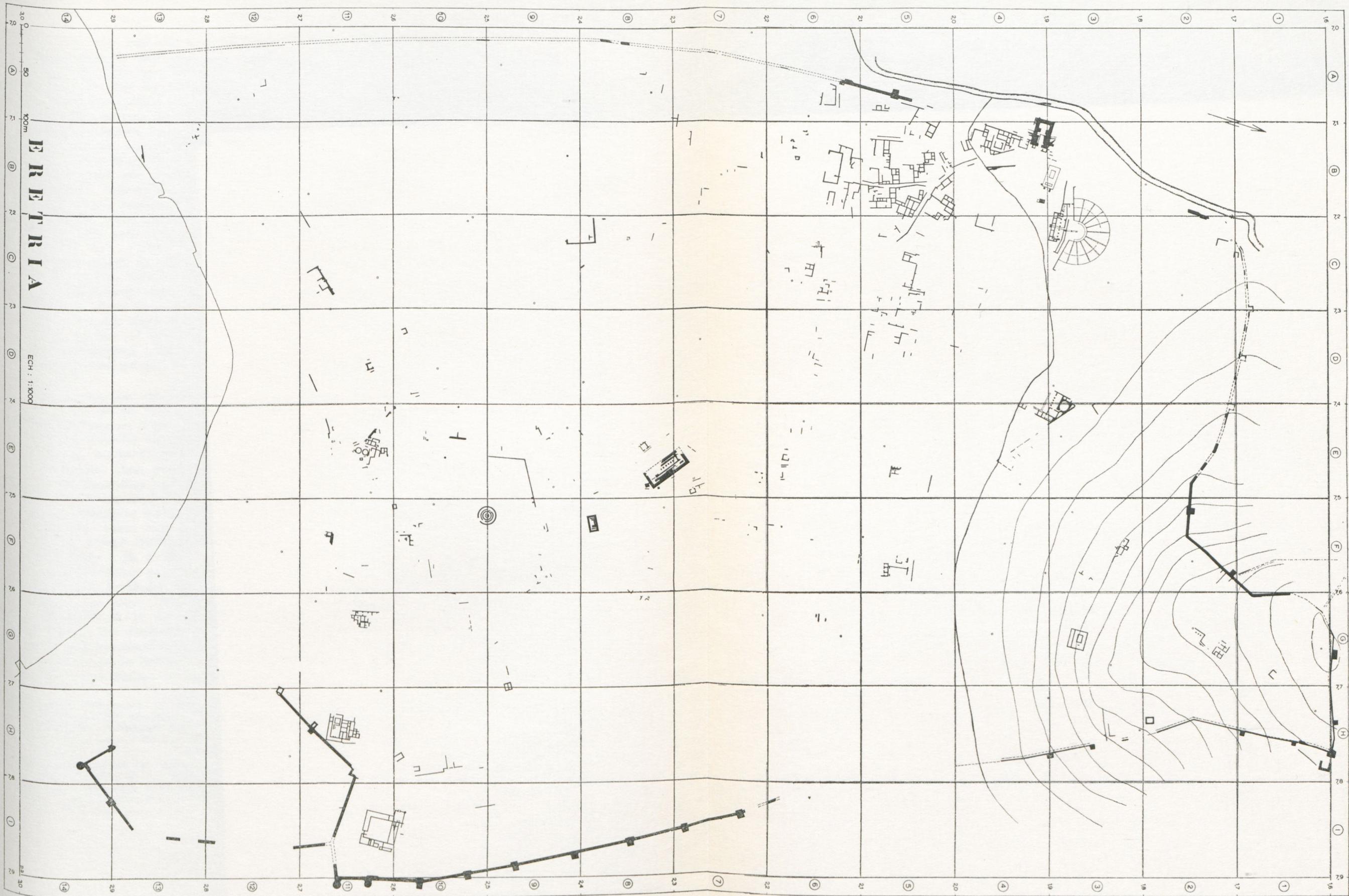
Als 1964 die Aussenseiten des dem Westtor in hellenistischer Zeit vorgebauten Bollwerkes (Plan 5) freigelegt wurden, kamen vier Gräber zum Vorschein. Sie gehören zu dem grossen Gräberfeld an der vom Westtor nach Chalkis führenden Strasse, längs deren schon früher wiederholt Gräber ausgegraben worden waren¹. Die Beobachtungen des Bestattungsritus bei den Gräbern 1 und 2 verdienen es, ausführlicher vorgelegt zu werden. Beide Gräber sind Kammergräber, in denen der Tote jeweils an Ort und Stelle verbrannt und nachher seine Ueberreste sorgfältig nach der Art des Brandgrabes bestattet wurden.

Grab 1 (Plan 8 a, c und Taf. 333 a, c) : In humöse, wahrscheinlich bereits früher dort angeschüttete Erdschichten war eine mächtige Grube eingetieft, deren untere Hälfte eine 2,40 m lange und etwa 1,70 m breite rechteckige Kammer bildete. Die südliche Längswand der Kammer war vom Bollwerk zerstört worden. Die übrigen Wände und den Boden der Kammer hatte das Feuer dunkelrot verfärbt und gehärtet. Auf dem Grabboden lagen eine ungefähr zentimeterstarke Schicht von verbranntem Holz, darin verstreut sechs etwa 5 cm lange Eisennägel, und in der Mitte des Grabes (1.20 m. von der Westwand und 0,60 m. von der Nordwand entfernt), leicht in den Grabboden eingetieft, ein Haufen Holzkohle auf einem ovalen Fleck von 8,20 m. auf 0,30 m.

In der nordwestlichen Ecke der Kammer stand unmittelbar auf dem verbrannten Grabboden eine konische Steintrommel von 0,59 m Höhe, mit einer nach unten gekehrten, 0,41 m tiefen halbkugeligen Aushöhlung (Plan 6 a; Taf. 333 a). Der obere Durchmesser der Trommel beträgt 0,56 m., der untere 0,76 m. An

1. Ephem. Arch. 1886, 39. Praktika 1897, 23; 1898, 95 ff. Athen. Mitt. 38 (1913), 296ff und 319ff.

Die erst teilweise untersuchten Funde aus den Gräbern 1 und 2 von 1964 (Keramik, Knochen, Holzreste und Erdproben) werden im Museum in Eretria aufbewahrt. Sie sollen später ausführlich veröffentlicht werden.



Plan 7. Das antike Eretria. Plan 1964

ihrer Aussenseite zeigt sich in halber Höhe eine Eintiefung für einen nicht mehr vorhandenen Griff². Unter dieser Steinglocke fanden sich die Reste einer Brandbestattung: auf einem Haufen von Asche und Holzkohle ein zweihenkliger Stannos mit Deckel, angefüllt mit den verbrannten Knochen des Leichenbrandes, der, wie, winzige Stoffreste bewiesen, in einem Tuch eingehüllt in dem Gefäss niedergelegt worden war³. Als Beigaben lagen auf und in dem Aschenhaufen neben der Urne eine 8,2 cm hohe bauchige Lekythos mit vertikalen Riefen, deren schwärzlicher Firnis ins Violette spielt, noch nicht zusammengesetzte Fragmente von 1 - 2 weiteren Gefässen (u. a. von einem Stannos mit schwarz aufgemalten Palmetten auf der Schulter, Taf. 333c) und stark angeschmolzene Reste eine Bronzespiegels, welche dieses Grab als Frauengrab erweisen. 16 eiserne Nägel, zu denen noch die schon erwähnten, auf dem Grabboden gefundenen hinzukommen, werden von einem Totenbett stammen, auf dem der Tote verbrannt wurde⁴.

Weitere Beigaben, eine bauchige Lekythos, etwas grösser als die erste, aber von gleicher Art, und Bruch an Bruch an die unter der Steinglocke liegenden Gefässfragmente passende Scherben wurden in unteren Teil Grabfüllung gefunden. Diese untere Einfüllung bestand aus Brandschutt, der gegen die Steinglocke kegelförmig angehäuft war. Neben und über der Steinglocke waren in mehreren, unregelmässigen Lagen einige 9 - 10 cm dicke Lehmziegel verlegt⁵. Die Beigaben datieren das Grab ins frühe 4. Jh. v. Chr.

In den Brandschutt eingetieft, aber etwa 30 cm über dem Grabboden, stand parallel zur Kammer, von deren West- und Ostwand gleichermaßen 10 - 15 cm entfernt, ein Ziegelgrab. Von ihm waren noch der Boden und die nördliche Längswand aus je 3 längsgelegten Dachziegeln und die Breitseiten aus je 1 quergelegten Ziegel erhalten, das übrige war vom

Bollwerk zerstört. Im Ziegelgrab fanden sich weder Beigaben noch menschliche Knochen. Von der oberen, sandig - kiesigen Einfüllung der Kammer, die zum Teil noch bis zu 2 m über dem Kammerboden erhalten war, konnte unter dem Ziegelgrab, das in die Brandschüttung eingetieft war, nur eine dünne Sandschicht nachgewiesen werden, die nachträglich unter den Boden des Ziegelgrabes sickerte. Somit wurde das Ziegelgrab entweder vor der Sandeinfüllung angelegt, oder nachdem diese vorübergehend fast völlig ausgehoben worden war.

Grab 2 (Plan 6 a, b und Taf. 333 b): Auch diese Grabkammer von 1,5 m Breite und einer ursprünglichen Länge von etwas über 2 m und das darinliegende Ziegelgrab waren vom Bollwerk gestört worden. Wie die starken Brandspuren an den Wänden zeigten, hatte man auch hier den Toten in der Kammer verbrannt, aber zu diesem Zweck in der Längsachse des Grabes eine 0,5 m breite und 0,35 tiefe Rinne ausgehoben, von der der Boden gegen die Längswände der Kammer schräg anstieg. Auf dem Boden der Rinne, die mit feiner, schwarzer Holzasche und gelblichem Brandschutt zur Hälfte gefüllt war, hatten sich mehrere bis zu 10 cm dicke, verkohlte Holzbohlen erhalten, mehrheitlich quer zur Rinne liegend und zum Teil an deren Rändern emporlaufend, aber auch in der Längsrichtung. Es sind dies die Ueberreste des Holzrostes, auf den der Tote zur Verbrennung gelegt wurde und der den Flammen möglichst lange standhalten musste, damit die zur Verbrennung notwendige Luft durch die Rinne nachziehen konnte⁶. Den wenigen Nägeln nach zu schliessen, von denen nur 3 - 4 im Westteil der Rinne gefunden wurden, war bei dieser Art der Verbrennung ein mit Nägeln zusammengefügtes Totenbett, welches die zahlreichen Nägel in Grab 1 vermuten liessen, überflüssig und wegen der Unebenheit des Bodens vielleicht auch gar nicht gebräuchlich. Auch Lehmziegel wurden in diesem Grab nicht beobachtet. Zwischen den Bohlen im östlichen Teil der Rinne lagen etwa 40 Astragalknochen⁷ und geschmolzene Bronzereste einer Strigilis(?). An der südlichen Längswand der Rinne steckte eine beim Hinabwerfen ins Grab in mehrere,

2. Ähnliche Steintrommeln: aus Athen (mit Deckel): Athen. Mitt. 18 (1893), 160, Fig. 32 und Taf. 7, Grab aus Rhenaia: L. Ross, Archäologische Aufsätze 1 (1855), 62 f.

3. Ebenfalls beobachtet in dem in Anm. 2 erwähnten Grab aus Athen.

4. Zur Frage Totenbett und -sarg vgl. D. M. Robinson, Excavations at Olynthus Bd. 11 (1942), 151 ff.

5. Lehmziegel als Unterbau für den Scheiterhaufen im Kerameikos in Athen: K. Kübler, Kerameikos Bd. 5 (1954): Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrh., S. 10.

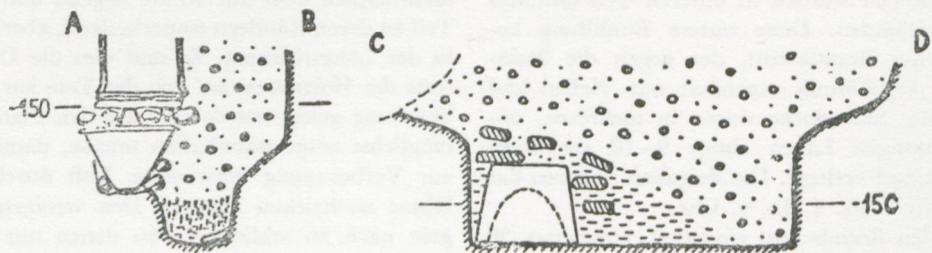
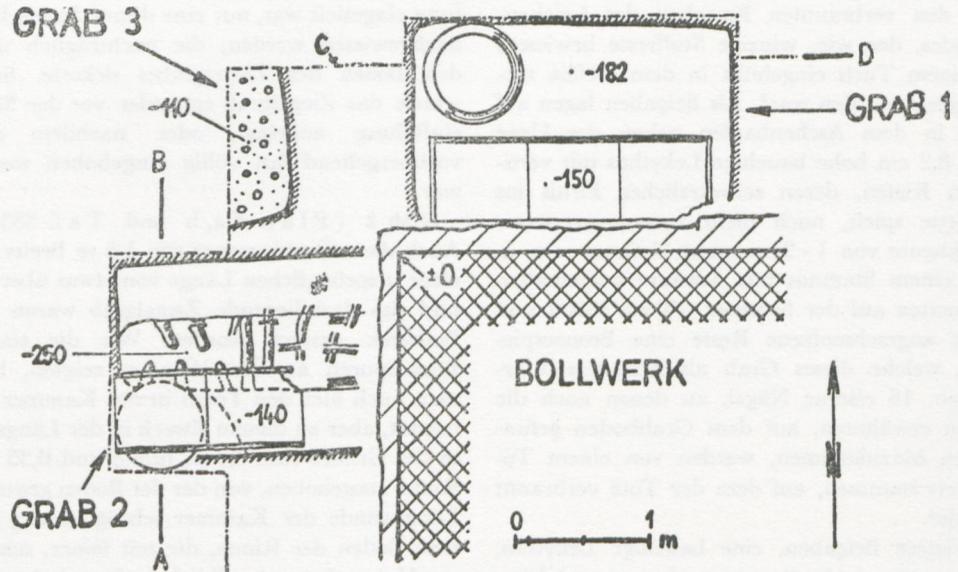
6. Beispiele archaischer Zeit aus Athen und anderen Orten: Hesperia 20 (1951), 81 f., Arch. Anz. 1933, 266 f.

7. Zusammenstellung von Gräbern mit Astragalbeigabe bei R. Hampe, 107. Berl. Winkelmannsprogramm (1951), 15 f.

beieinanderliegende Stücke zerschlagene, jetzt grautonige Lekythos ohne Farbreste. Ihr Inneres war durch einen kugeligen Einsatz unter dem Hals verschlossen⁸.

Als Urne für die sorgfältig aus der Rinne

kel mit massivem Knauf gehört⁹. In der Schüssel lagen auf dem Leichenbrand drei Gefässe: in der Mitte eine weissgrundige, noch nicht gereinigte, Lekythos mit nach unten gedrehtem Henkel, daneben eine unverzierte, schwarz-



Plan 8. Eretria. Gräber beim Westtor 1964. (a) Lage der Gräber, (b) Profil A - B durch Grab 2, (c) Profil C - D durch Grab 1

herausgelesenen Skeletteile verwendete man eine weitmündige, mit zwei gegenständigen Griffklappen versehene Schüssel, deren Randdurchmesser 0,61 m misst und zu der ein Dec-

8. Vgl. die bei den Gräbern am Dipylon zu Athen gemachte Beobachtung (Athen. Mitt. 18 (1893), 190), wonach vor allem die ausserhalb der Gräber gefundenen Lekythen diesen Verschluss zeigten, diese demnach zur Spende bestimmt waren, während die in den Gräbern beigegebenen Lekythen meist hingelegt und damit, wie die zweite Lekythos aus Grab 2, sicher nicht mit Öl versehen wurden. Nach Tsuntas (Ephem. Arch. 1906, 1 ff) besitzen die meisten in Eretria gefundene Lekythen diesen Verschluss.

gefirniste Pelike mit zugehörigem Deckel (T a f. 338 a) und eine rotfigurige bauchige Lekythos, die Vorderseite mit dem Bild eines Mädchens nach oben (T a f. 333 b, um 400 v. Chr.). Um diese Schüssel in die Grabkammer stellen zu können, tiefte man in der Südwestecke der Kammer eine flache Mulde aus, wobei auch ein Teil der südlichen Kammerwand ausgebrochen wurde. Mehrere faustgrosse Steine schützten die

9. Eine ähnliche Schüssel in einem hellenistischen Brandgrab aus Eretria als Deckel über die Urne gestülpt: Athen. Mitt. 38 (1913), 319 f. mit Abb. 9.

Schüssel und den Knauf des Deckels. Das Ganze war mit einer 0,68 m langen und 0,43 m breiten Steinplatte gedeckt. Unmittelbar auf diese Deckplatte kam das Ziegelgrab zu liegen, dessen Boden und Längswände noch je 2 (ursprünglich wohl 3) Dachziegel bildeten. Es lief der südlichen Längswand der Kammer parallel und hatte deren Westwand um einige Zentimeter durchschlagen. Auch hier ergab das Ziegelgrab keine Funde, Direkt auf der oben erwähnten Deckplatte aufliegend war es völlig vom sandigen Kies umgeben, mit dem die ganze Grabkammer zugefüllt war.

Die Verbrennung des Toten im Grab an Ort und Stelle ist für Eretria¹⁰, wie auch für andere Orte, besonders Athen und das Eretria benachbarte Rhitsona¹¹ nachgewiesen. Neben den Grabbeigaben zeigen auch die Bestattungssitten die Nähe Athens. Weil beide Gräber durch das Bollwerk gestört waren, konnte trotz genauer Untersuchung nicht entschieden werden, ob das in beiden Kammern vorhandene Ziegelgrab erst in späterer Zeit in der sandigen und darum leicht auszuhebenden Einfüllung der Kammer angelegt wurde oder ob es von Anfang an zum Grab gehörte, also zusätzlich für den verbrannten Toten gebaut wurde¹². Dieser zweifache Bestattungsritus kann meines Erachtens, besonders da er anscheinend sonst nicht belegt ist, erst als gesichert angenommen werden, wenn weitere Kammergräber, in denen ein ungestörtes Ziegelgrab keine Skelette enthält, gefunden werden.

Grab 3 (Plan 8, a): Auch dieses erst an einer Ecke angeschnittene, anscheinend ungestörte Grab ist ein Kammergrab, in dem der Tote verbrannt wurde. Die Grabfüllung besteht aus Sand.

Grab 4: 1.50 m nördlich und 1.50 m westlich der Südwestecke des Bollwerkes lag ein beigabenloses Kindergrab von 1.20 m Länge. Vier schwach gekrümmte Ziegel ohne Leisten von 0,58 m auf 0,50 m waren dachförmig gegeneinandergestellt und an den Breitseiten durch je einen Ziegel gleicher Art verschlossen¹³. Das

Grab war am Kopfende 0,52 m und am Fussende etwa 0,30 m breit. Von dem darinliegenden Kinderskelett hatten sich nur im östlichen Teil des Grabes einige Fragmente des Schädels erhalten. Die zum Teil verschobenen Ziegel zeigten, dass das Grab gestört war.

Basel

MAX MARTIN

10. Ephem. Arch. 1886, 39.

11. BSA. 14 (1907-08), 236 (6. Jh.).

12. Nach Tsuntas (AE 1886, 39) sind kistenförmige Ziegelgräber vor allem an der Strasse Eretria - Chalkis häufig gefunden worden.

13. Ein ähnliches Grab bei Stackelberg, Gräber der Hellenen, S. 41 und Taf. 7, 1, 2. Dachförmige Ziegelgräber, meist für Kinderbestattungen, in Athen: Athen. Mitt. 18 (1893), 162 und 184.



Eretria: a. Grab 1. Blick von Westen in die Grabkammer: vorne auf dem Aschenhaufen die Urne, dahinter die abgehobene Steinglocke, b. Beigaben aus Grab 2, c. Beigaben aus Grab 1

MAX MARTIN